

Guten Morgen Coburg

Männer haben bekanntlich gemeinhin einen Hang zur Technik. Schon im Kindesalter zerlegen sie Kugelschreiber, starren durch Baustellenzäune auf Bagger und



Von
Tanja Kaufmann

möchten den Zug am liebsten selber fahren, zumindest aber vorn beim Zugführer sitzen. Wobei all dies vermutlich auch noch auf einen Großteil der erwachsenen Jungs zutrifft. Ganz oben auf dem Wunschzettel steht bei allen aber mindestens einmal im Leben irgendetwas Ferngesteuertes: ein Auto, ein Modellflugzeug oder auch nur das Garagentor. Neuerdings scheinen aber auch Frauen ihren Spaß daran gefunden zu haben. Immer öfter lassen sich in Supermärkten ferngesteuerte Ehemänner beobachten, die per Mobiltelefon durch die Warengänge gelotet werden. Am anderen Ende, vermutlich zuhause: die Gattin mit dem Einkaufszettel. Und so spielen sich oft verzweifelte Szenen ab, in denen Männer einhändig – die andere Hand hält schließlich das Handy – Joghurtbecher aus den Kühlregalen jonglieren, halblaut Fruchtarten vorlesen und je nach Genehmigung vom anderen Ende der Leitung wieder entnervt zurückverfrachten; andere vollbringen artistische Glanzleistungen, indem sie selbst zwar beinahe völlig in Gefriertruhen verschwinden, dabei aber stets ihr Mobiltelefon schützend in die Luft recken. Einem weiteren Einkaufsbeauftragten konnte ich neulich beinahe zehn Minuten dabei lauschen, wie er Rapport erstattete über diverse Teesorten und -marken – es sind einige, das weiß ich nun sicher. Leid getan hat mir am Ende dann aber doch einer: Er verzweifelte in einem Discounter schier an den im Mittelgang aufgebahrten Sonderartikeln. Immer wieder rannte er auf und ab, Handy am Ohr, hochroter Kopf, die Stimme immer erregter. Offenbar sollte es eine Gartenschere sein, diese Woche im Angebot. Noch an der Kasse war schließlich sein Aufschrei zu hören: „Wieso Aldi? Ich bin doch bei Lidl!“ Irgendetwas an der Fernsteuerung muss da wohl nicht richtig hingehauen haben.

Tipps der Redaktion

Die galaktische Heimat



Heute lädt die Coburger Volksternwarte zur Himmelsvorschau ein – diesmal unter dem Motto „Galaktische Heimat“. Die Veranstaltung vermittelt nach einer Einführung zur besseren Orientierung am nächtlichen Himmel einen Überblick über markante Sternbilder, bedeutende Himmelsobjekte und astronomische Ereignisse der kommenden Monate. Dabei wird es unter anderem um Nebel und Sternhaufen unserer eigenen Galaxis gehen, aber auch um Galaxienhaufen, die in dieser Jahreszeit teleskopisch zu sehen sind. Beginn: 20 Uhr in der Volkshochschule Coburg, Haus 1 (Löwenstraße 15). Weitere Informationen unter 09561/882 50.

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschrift Steinweg 51, Postfach 2553,
96414 Coburg

Leserservice
(Abo, Zustellung) 09561/745 99 54
Redaktion 09561/850-120

E-Mail coburg-stadt@np-coburg.de
coburg-land@np-coburg.de

Private Kleinanzeigen 09561/7459955

Geschäftsanzeigen 09561/850-140
Telefax 09561/850-109



Adieu Brandensteinebene: Sollte auch der Kreistag für das Planfeststellungsverfahren stimmen, dann entsteht in Neida ein neuer Flugplatz. Die Brandensteinebene würde daraus folgend 2019 außer Betrieb gehen. Das Flugfeld und die Gebäude sollen dann beseitigt werden. Man denkt sogar an die Wiederaufforstung des Bergrückens. Archivbild

Große Mehrheit für neuen Flugplatz

Der Stadtrat beantragt bei acht Gegenstimmen das Planfeststellungsverfahren für den Verkehrslandeplatz Neida. Die Betriebskosten sollen nicht höher sein als auf der Brandensteinebene.

Von Norbert Klüglein

Coburg – Die Stadt Coburg beantragt die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens für den Bau eines neuen Verkehrslandeplatzes bei Neida. Das hat der Stadtrat am Donnerstagabend bei acht Gegenstimmen nach einer ausführlichen Debatte beschlossen. Sollte der Coburger Kreistag, der am kommenden Dienstag zusammentritt, einen gleichlautenden Beschluss fassen, dann wird die Regierung von Oberfranken das rechtliche Verfahren, das einer Baugenehmigung gleichkommt, für Neida in Kürze starten. Gleichzeitig sollen bereits die Ausschreibungen für

den Bau von Start- und Landebahnen herausgehen. Benjamin Bartsch von der Planungsgesellschaft CDM Smith rechnet damit, dass im Sommer 2017 die Bauarbeiten beginnen können.

Bevor die Fraktionen im Coburger Stadtrat ihre Meinungen austauschten, informierte Bartsch den Stadtrat noch einmal über die technischen Rahmenbedingungen des Projekts, das bereits seit 2001 verfolgt wird.

Der Verkehrslandeplatz Neida wird demnach eine Fläche von 60 Hektar beanspruchen. 50 Hektar davon, so sagte Bartsch, stellen Abstandsflächen und Sicherheitsstreifen dar, die nicht bebaut oder versiegelt werden. Rund zehn Hektar Land nehmen die Start- und Landebahn, die Flugplatzgebäude und andere Verkehrsflächen ein. Die Startbahn selbst soll 1420 Meter lang sein. Hinzu kommt noch eine 420 Meter lange Anflugbefeuerung. Neben der asphaltierten Startbahn sollen zwei Graspisten existieren, eine für den Segelflugbetrieb und eine als Notlandeplatz.

„Wir werden keinen Abfluss von Regenwasser benötigen“, sagte

Bartsch und trat damit Befürchtungen entgegen, bei heftigen Regenfällen könnte der neue Flugplatz überflutet werden. Das gesamte Oberflächenwasser soll in speziellen Sickergräben geleitet werden.

Nach Meinung des Planers komme es auch so gut wie nicht zu einer Belästigung der Anwohner in Neida

„In Bad Rodach sind die Maschinen noch 450 Meter über Grund. Der Lärm ist kaum größer als heute.“

Benjamin Bartsch,
Planer von CDM Smith

und Wiesenfeld durch Fluglärm. „Einen Nachtflugverkehr wird es definitiv nicht geben“, betonte der Vertreter der Planungsgesellschaft CDM Smith. Beantragt sei die Betriebszeiten der Brandensteinebene von 6 bis 22 Uhr beizubehalten. Wenn Neida im Sichtflug angesteuert wird, dann sollen die Flugzeuge hauptsächlich über den Callenberger Forst anfliegen und so bewohntes Gebiet meiden. Bei Instrumentenflug bleibt

es nach Auskunft von Benjamin Bartsch bei der für die Brandensteinebene geltenden Anfluglinie, die im Westen über Neida und Bad Rodach führt. „In Bad Rodach sind die Maschinen aber noch mindestens 450 Meter über Grund. Der Lärm dürfte kaum größer sein, als er heute schon ist“, betonte Bartsch.

Eine Gefährdung der Bevölkerung durch Flugzeugabgase oder Kerosintröpfchen in der Luft, die von Gegnern des Landesplatzes immer wieder ins Feld geführt wurde, schloss Bartsch aus. Seiner Meinung nach wird die Abgasbelastung nicht höher werden, als sie heute schon ist, denn auf dem neuen Flugplatz sollen nicht wesentlich mehr Flugbewegungen stattfinden, als im Moment auf der Brandensteinebene. Flugbenzin könne von den Maschinen, für die Neida einmal ausgelegt sein wird, nach den Worten des Planers nicht abgelassen werden. „Das“, so Bartsch, „ist nur bei den großen Linienmaschinen möglich.“

Insgesamt rechnet Bartsch mit jährlich 17 000 bis 18 000 Flugbewegungen in Neida. Das entsprechen

exakt dem, was bisher auf der Brandensteinebene abgewickelt worden wäre. Im Moment zähle man dort knapp 14 000 Flugbewegungen. 2003 seien es aber auch schon mal 17 000 gewesen. Jede dritte Flugbewegung wird ein Instrumentenflug sein.

Die Kosten für den Neubau des Verkehrslandeplatzes im Coburger Land bezifferte Benjamin Bartsch auf 30 Millionen Euro. Diese Zahl geisterte zwar schon seit zehn Jahren herum, räumte der Planer ein. Gleichwohl sei sie noch aktuell. Durch eine Vielzahl von Umplanungen wäre man in der Lage gewesen, den Kostenrahmen zu halten.

Die Betriebskosten von Neida veranschlagte Bartsch auf 85 000 bis 120 000 Euro im Jahr. Dies entsprechen den Ausgaben, die die Stadt Coburg heute auch für die Brandensteinebene habe. „Jährliche Ausgaben in Höhe von 1,5 bis zwei Millionen Euro sind reine Illusion“, stellte der Planer fest und widersprach damit den Zahlen, die von den Flugplatzgegnern ins Spiel gebracht worden waren.

Stadtrat sendet Signal an die Wirtschaft

Die Entscheidung über den Verkehrslandeplatz machen sich die Kommunalpolitiker nicht leicht. Ein klares Nein kommt aus der Fraktion der Grünen.

Von Norbert Klüglein

Coburg – Der Coburger Stadtrat hat sich die Entscheidung für die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens für den Verkehrslandeplatz Neida am Donnerstag nicht leicht gemacht. Zwischen den Fraktionen wurde heftig gerungen und dabei alle Möglichkeiten genutzt, die die Geschäftsordnungen so bietet. Anfragen, Geschäftsordnungs-Anträge, ein Antrag auf Schluss der Debatte und Gegenrede wechselten sich ab. Am Ende war das Ergebnis dann doch überraschend eindeutig: Nur acht Stadträtinnen und Stadträte verweigerten ihre Zustimmung. Geschlossen lehnte die Fraktion der Grünen das Verkehrsprojekt ab. Nein sagten ferner René Hähnlein, Die Linke, Dr. Klaus Klumpers, ÖDP, Dominik Sauerteig und Monika Ufken, beide SPD.

Friedrich Herdan, CSU, der gleichzeitig Präsident der IHK ist, wies auf die Bedeutung der Industrie für den Standort Coburg hin. In Oberfranken sei der Industriestandort Coburg führend, in Franken liege Coburg auf Platz zwei. Da viele Unternehmen international operierten seien planbare Geschäftsaktivitäten unabdingbar. „Instrumentenflug macht wetterun-



„Wir dürfen nicht riskieren, dass die Lichter ausgehen.“

Norbert Tessmer,
Oberbürgermeister

abhängig. Damit werden Geschäftstermine planbar“, argumentierte Herdan. Er bat seine Stadtratskollegen, die Vorteile, die Coburg im Moment im Wettbewerb besitze zu sichern und für den Flugplatz-Neubau zu stimmen.

„Ein Verkehrslandeplatz gehört zur Grundausstattung einer prosperierenden Region“, sagte Herdans Fraktionskollege Hans Michelbach. Seiner Meinung nach müsse alles getan werden, um die Infrastruktur von Stadt und Landkreis zu erhalten. Die Brandensteinebene, daran ließ der CSU-Stadtrat und Bundestagsabgeordnete keinen Zweifel, könne nur noch mit einer Ausnahmegenehmigung bis 2019 betrieben werden.

„Wir haben das Geld, wir müssen uns nur entscheiden, wofür wir es



„Der Widerstand gegen die Planung resultiert aus der geringen Transparenz.“

Wolfgang Weiß,
Stadtrat der Grünen

ausgeben“, meinte die Fraktionsvorsitzende der SPD Bettina Lesch-Lasaridis und spielte damit auf Argumente von Flugplatzgegnern an, Coburg könnte seinen Beitrag von 5,5 Millionen Euro zum Flugplatzneubau nicht leisten. Wenn Coburger Unternehmen zusätzlich acht Millionen Euro in die Baumaßnahme investieren wollten, dann – so Lesch-Lasaridis – schaffe das Vertrauen in die Zusammenarbeit und Vertrauen darauf, dass die Unternehmen nicht mit dem Gedanken spielten Arbeitsplätze aus dem Raum Coburg abzuziehen.

Dieses Argument griff auch Max Beyersdorf, CSU, auf: „Wenn wir ja sagen, dann ist es ein Signal an die Wirtschaft, dass wir wieder in eine Richtung gehen und die Grabenkämpfe hinter uns lassen.“ Oberbürgermeister Norbert Tessmer betonte, dass er zwar einen Ausbau der Brandensteinebene lieber gesehen hätte. Die Stadt dürfe aber nicht ihre gute Infrastruktur aufs Spiel setzen. Deshalb müssten jetzt zukunftsweisende Entscheidungen getroffen werden. Tessmer: „Wir dürfen nicht riskieren, dass die Lichter ausgehen.“ Für die CSB unterstrich Gerhard Amend die Bedeutung, die von dem Signal des Stadtrats ausgehen kann: „Es hat eine neue Qualität, wenn alle für ein Projekt einstehen“, meinte er. Es sei keine Frage, dass die Stadt ihren Beitrag von ohnehin schon eingepflanzten vier Millionen auf 5,5 Millionen Euro aufstocken könnte. Heftiger Widerstand gegen den Flugplatz-Neubau kam aus den Reihen der Grünen. Martina Benzl-Weyh hatte eine ganze Reihe von Fragen an Benjamin Bartsch, den Planer der Firma CDM Smith. Sie betrafen vor allem den Rückbau der Brandensteinebene und etwaige Zeitverzögerungen beim Neubau, die sich durch Klagen ergeben könnten. Wie Bartsch sagte, seien die Kosten des Rückbaus nicht in den 30 Millionen Euro für den Neubau von Neida enthalten. Auf der Brandensteine-

bene sollen nach Abzug des Luftverkehrs 3,5 Hektar wieder aufgeforstet und 5,2 Hektar Gelände von Bebauung freigemacht werden. Verzögerungen durch Klagen seien im Planungskonzept zwar berücksichtigt, nicht aber bis in die letzte Instanz, meinte Bartsch.

„Der Widerstand gegen die Pläne resultiert auch aus der geringen Transparenz während der Planung“, gab Wolfgang Weiß zu bedenken. Seiner Meinung nach sei es nicht sinnvoll das Rad immer schneller zu drehen, wenn man es mit dem Klimaschutz ernst meine. Und Grünen-Stadträtin Angela Platsch äußerte die Befürchtung, dass es doch zu Nachtflügen kommen könnte, wenn der neue Flugplatz erst einmal funktionsbereit wäre.

„Alle haben sich für eine Haushaltskonsolidierung ausgesprochen“, meinte René Hähnlein, Die Linke. „Wo sollen wir jetzt einsparen, um das Geld für den neuen Flugplatz zusammenzubekommen? Vielleicht in der Kultur oder der Bildung?“ Monika Ufken, SPD, zweifelte an, dass die Kosten für den Betrieb von Neida über die Landegebühen gedeckt werden können. „Es gibt keinen Flugplatz, der sich rechnet“, betonte sie.

„Wir haben das Geld. Wir müssen uns nur entscheiden, wofür wir es ausgeben.“

Bettina Lesch-Lasaridis,
Stadträtin der SPD

